

[Rägel und Chueri]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bürger — heraus!

Ihr Bürger, Bürger, händ er's ghört?
Wem hät si 's Herz im Lib nid g'kehrt,
Wo er am jüngstverfloß'ne Sittig
Hät läse müesse-n-i dr Sittig:
Der Traber heig de Pöfler Chäng,
Der chaibe Bolschewikibingg,
Als Polizeiadjunkt erwählt?
Das hät jekt wärkli grad no g'fehlt!
I glaube, dr Herr Stadtrat Traber
Sich übergelappt! De sichtet de Haber
Chum daß er i de Wulle sith:
Paff! uf, Stadtrat, daß 's di nid lüht!
Sit lang isch das di bössicht Gschicht:
En Schlag der Bürgerschaft is Gschicht:
Das isch nid Dummheit — das isch meh,
Sich Unerfroheit perfe,
Das heist Schindlueder tribe mit
Der ganze Stadt und anders nüt!
Ihr Bürger, lönd er'ech das büte?
Do mueß mer mit em Chnebel düte,
Binned ech guet, ihr Zürchnabe,
Nur eis git's: Ube mit em, abel!
Und wotti er nid vo fälber go:
De Hageschwanz heist's füregno —
De isch no immer — her role hi —
En guete Wägeswiser gi!
Uf, Bürger! — stelled i uf d'Bei —
Jekt zeiged, was en Schwiizer sei,
Nänd euri Bürgerrecht i d'Band
Und jaged bed is Pfefferland —
De Posslichung misamt em Traber —
Vorwärts! Do git's keis „Wenn und aber“!
21. 3.

Größenwahn

„Was is mit dem Sranke, wo ich hab
dir geliehen vor em Monat? Glaubste, ich
will grinden mit dir e Aktiegessellschaft?“
„Was schreiste wegen em Sranke!
Biste geworden größenwahnsinnig, me-
schugge, weil de hast e Schuldner vom e
Sranke? Was wirdste erst mache, wenn
de wärst de Entente?“
21. 3.



Kägel: Oeha, Chueri, wo-
rum nehnd'r au ä so en
Ränk um de Stand ume,
wie-n en agschöfne
Suchs?
Chueri: Bänd'rg'chilosse?
Kägel: Im Xunteräri, i
hän i im Sinn ämal ä
chli z'kumfermiere, wenn
'r mr nüd abtrackid, und
sib hän i.
Chueri: Bitt' Ohne, bi-
dienes Sie sich!

Kägel: Ihr siehnd mi nümme, wenn i fertig bi,
Chueri: Ihr wäred's gläse ha, daß f' d'
angfrankiert Wiedikeranarchist zum So-
lizeiadjunkt gneht händ, dā dā dā —
Chueri: Wer „sie“? Die rot Ggelänz hät e
jo igstelt; do ist nüt z'mache, dā mueß niemert
fröge, was für Chnecht daß 'r törf islele.
Kägel: So, händ'r gmeint! Da bin i leß ebe
gspanne, eb si die bürgerliche Winkel-
riede dämweg löst id i's Gschicht speuze oder eb f'
dem Burghölzli-theater ämal es End ma-
chid und sib bin i.

Chueri: Sie —
Kägel: Sahred mr nüd eisder übers Mül, wenn
i nanig fertig bi. Sie werded wahrschintl i dr
Zürzilig ä paar Mal ä chli bauze und dänn
hät's es. Bivor dā nüd als Polizeiaufseker
eine vo Regeslorf unen-ue holt, gitroued sie
si nüd z'vornache u —

Chueri: Ihr —
Kägel: Belled mr nüd dri, i sag J's zum leiste
Mal. Also wie gseit, wenn dem Fleidwerchi
nüd 's Sandwerch gleit wirt und zwar mit em
verchehrte Geisflichkeit, so scheerid dā Leu nu
zum Zürichappen us und büezed en Has
le oder en Chünel und sib büezed.

Chueri: I mueß scho säge, dr Ander mueß ä
nüt Kars si, fuß gieng 'r nüt zur Polizei, wo-n
'r fir Lebzig adreckel hät; dā Chueri ist nu en
arme Zumpel, aber derigs Brot äß 'r nüd.

Die Siegesfeier

„Wie war die Siegesfeier?“
„Merci, eine große Siehereil!“
„Wieso?“
„Sehen Sie: halb Frankreich war
nach Paris gezogen, die Masse wurde
in eine tolle Begeisterung hineinge-
zogen, die Damen der Haute-volée und
die Demi-monde waren halb angezo-
gen, die Truppen kamen durchge-
zogen, die gamins waren ungezo-
gen, und . . .“
„Na, und . . .“
„Ja, ich meine, wenn der Vorhang
weggezogen wird, werden wir durch
die Steuern ausgezogen . . .“ Denis

Die Liebesprobe

Junges Mädchen: Sie haben sich
wirklich — um mir zu gefallen — den
Bart abnehmen lassen; was mag Sie
dieser Entschluß wohl gekostet haben?
Verehrer: Oh, nüd viel, Sträulein; nu
achzg Kappel!

Der neue Bernermarsch

[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
Mili Wage standet still! :]
[: Die i der Stadt, die ennet der Märe,
Kei Wage meh darf volderfahre :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
Mili Wage standet still. :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
Mir wei Bolschewiki sy! :]
[: Käest de Grimm zum Arbeitschwänze,
Que, wie d' Gringe alli glänze! :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
Mir wei Bolschewiki sy! :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
O d'r Dübi isch d'r-by! :]
[: Stellet ne a d' Spitze füre,
Sakermant, är stieret's däre! :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
O d'r Dübi isch d'r-by! :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
Bis zum Schluß mueß g'streiket sy! :]
[: d' Soviet-Zuebe müesse säge,
G'streiket hei sy äfert wäge! :]
[: Trämeler, Trämeler, trärdiril,
Bis zum Schluß mueß g'streiket sy! :]
G. 3.

Ein langer Weg

„Wie weit ist es vom Friedensvertrag
bis zum Frieden?“
„So weit, wie von der Rache zur
Versöhnung!“
Denis

Polizeiminister Käng!

Vom Bundesrat wurd' abgesetzt
Der Käng als Possillon,
Doch damit er weiter heit,
Bekommt er größern Lohn.

Breund Traber hat ihn eingestellt,
Ihm fehlt der Helden-Mut;
Sein Ziel hat er schon lang verfehlt,
Drum, Käng, sei auf der Hut!

Die Polizeiadjunkten-Stell'
Kann darum nicht lang dauern.
Sonst gibst noch einmal den Befehl:
Stößt ein die Kerkermauern! —

Chamberlin

Briefkasten der Redaktion



Maroderich in S. 1. Ist nicht
das ganze Leben eine Krank-
heit, von der nur eine all-
bewährte Medizin hilft? Also
packen Sie die Sache mit
Humor an und sich in nasse
Tücher ein und freuen sie sich
über seines Gedankenplitter:
„So ein ganz gesunder Mensch
ist doch nur ein halbes Tier.“
Wäre er ein Schwiizer ge-
wesen, hätte er natürlich
„Biech“ gesagt.

Theaterfreund L. in K. Auch in Thaliens Reich
gibt's oft dröhlige Sachen. Steht da auf dem
Spielplan des Kaufleuten-Theaters: „Sonntag
und Montag: Hanni geht tanzen. Dienstag: Kanneles
Kimmelfahrt.“

Mißvergünstiger Fris im Bernbiet. Es gibt schon
noch einträgliche Stellen, zum Beispiel die eines
Schulabwarts der Gemeinde Bögg, für den jekt
ein Salär von 6600 bis 7200 Franken ausgezahlt
ist; wären Sie aber ein Brauenzimmer, wäre der
Posten einer beidgigen Läusefängerin an den
städtischen Volksschulen Zürichs auch nicht zu ver-
achten: 6700 Fränkl, was laut Statistik auf eine
erlegte Maus zirka 1 Str. 12 1/2 Rappen ausmacht.
Sachbildung, Stenographie, Schreibmaschine und
die vier Landessprachen sind zur Bekleidung dieses
Amtes nicht notwendig, nur von Haus aus ge-
übte Singer.

S. S. in Oberstraf. Die neuen Tramwagen
der 10er Linie mit ihrer Vorwärts- nicht Seit-
wärts-Sitzgelegenheit sind keineswegs etwa eine
patentiertere Scharneheit. In solchen Wagen,
sogar auch blau-weiß angefrichen, hätten Sie schon
vor mehr als zehn Jahren in München herum-
kutschieren können. Zu solchen Wagen gehören
freilich auch Kontrolleure, die „öppe-die“ während
der Fahrt aufspringen und nachschauen, was die
Trambilletreure für Dummheiten gemacht haben.
So daß es einem nicht so oft wie in Zürich pas-
sieren kann, daß man nach dem Umsteigen hören
muß, die Fahrkarte sei ungültig, weil sie gar nicht
kupert sei und man die Tage nochmals bezahlen
darf. Auch daß Fahrgäste sich gelegentlich extra
melden müssen, wenn sie eine Fahrkarte haben
möchten, um nicht als Blindfahrer dazusehen,
würde dann wohl aufhören. — Die erhöhte
Tage dürfte wohl so viel einbringen, daß sich die
Einstellung von solchen Kontrolleuren rentieren
müßte. Aber man spart halt auch da, scheint's,
am lägen Ort.

S. S. in S. Im Tagblatt der Stadt Zürich
war neulich die Stelle eines Autogenschweflers
vom städtischen Arbeitsamt ausgeschrieben. Der
Seher ließ sich aber das „w“ wohlweislich ent-
gehen und was dann dabei herauskam, können
Sie sich ausmalen. In der Neuen Zürcher Zei-
tung wurde sogar ein „Meier“ nach Südamerika
gesucht. In Bernbern dürfte es da kaum ge-
fehlt haben, da bekanntlich an Meiern allerorten
im lieben Schweizerland kein Mangel herrscht.

Angehender Poet. Nach Ihren Gedichtproben
zu schließen, möchte man Ihnen anraten, den aus
dem Nachlaß Gottfried Kellers zum Verkauf aus-
geschriebenen silbernen Kaffeeelöffel zu erwerben.
Wenn Sie dann die Poesie nicht mit Löffeln in
sich hineinbringen, ist Ihnen nicht zu helfen.

K. K. im Aargau. Die Butter ist jekt auch
anderswo ein gesuchter Artikel. So wird aus
dem Oesterreichischen berichtet, daß der Pfarrer
einer Gemeinde bei Brunn von den Brautpaaren,
die sich trauen lassen wollen, Eier und Butter
verlangt, da er kein Gel für das „ewige Licht“-
Lämplein aufbringen könne und das letztere mit
Butter füllen müße. Wozu der geistliche Herr
seinen Schäflein obendrein noch Eier abnimmt,
ist aus seiner Begründung allerdings nicht recht
ersichtlich. Vermutlich zum Eiertäsch-Komponieren.
Sieht's doch schon im Sauf: „Die Kirche hat
einen guten Magen.“

An Verschiedene. Anonymes — Papierkorb!

Redaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Erweiterter 4. eingeschränkter Fahrplan 1919
(Gültig vom 7. Juli an)

Der grosse, zweifarbige

Plakat-Wand-Fahrtenplan

mit Abgang und Ankunft der Züge in Zürich kann
zum Preise von Fr. 1.50 pro Stück bei unsern
Verkäufern oder direkt bei uns bezogen werden.

Aktiengesellschaft Jean Frey, Buchdruckerei,
Dianastrasse 5/7, Zürich.